Auszeichnung Gute Bauten Graubünden 2017 : Vorwort

Autor(en): **Heim, Martin**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Martin Heim

Zum fünften Mal seit 1987 wurde dieses Jahr in Graubünden eine Auszeichnung für gute Bauten durchgeführt. Die Auszeichnung will das Gespräch über Architektur fördern und dadurch ein Bewusstsein für Baukultur schaffen. Geehrt werden Bauherrschaften, die durch ihre Baugesinnung zu einer besseren baulichen Umwelt in unserer Region beigetragen haben und deren Projekte der Öffentlichkeit gegenüber als Vorbild einer hohen Bauqualität bewertet werden können.
Für die Auszeichnung Gute Bauten Graubünden 2017 waren Werke zugelassen, die seit der letzten Ausschreibung von 2013 im Kanton Graubünden fertiggestellt worden sind, dazu Projekte aus den Jahren 2009 bis 2013, die nicht bereits an der letzten Austragung teilgenommen haben. Zur Beurteilung eingereicht werden konnten Neubauten aus den Bereichen Architektur und Ingenieurwesen, Umbauten, Restaurierungen, Aussenraumgestaltungen (Plätze, Gärten etc.) sowie realisierte städtebauliche Planungen und genehmigte raumplanerische Vorhaben.
Nach der zwölfjährigen Pause zwischen 2001 bis 2013 haben die lose organisierten Trägerverbände beschlossen, die Durchführung und damit auch die Kontinuität und die Zielsetzungen der Auszeichnung mit der Gründung des Vereins Gutes Bauen Graubünden zu sichern. Der neue Verein wird durch die nachfolgenden Verbände und Institutionen getragen: Bund Schweizer Architekten, Ortsgruppe Zürich; Bündner Heimatschutz; Bündner Vereinigung für Raumentwicklung; Heimatschutz Sektion Engadin und Südtäler; Institut für Bauen im alpinen Raum der HTW Chur, Schweizerischer Werkbund, Ortsgruppe Graubünden; Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein, Sektion Graubünden.
Mit der Neuorganisation und der Definition der neuen Vereinsstatuten hatten die Trägerverbände Gelegenheit, Ziel und Zweck der Auszeichnung zu überprüfen. Das Bauwesen, spe-

AUSZEICHNUNG GUTE BAUTEN 2017 GRAUBÜNDEN

DISTINCZIUN ARCHITECTURA 2017 GRISCHUN

DISTINZIONE ARCHITETTURA 2017 GRIGIONI

ziell die Planung hat sich in den vergangenen 30 Jahren stark verändert. Wir sind der Überzeugung, dass es weiterhin richtig ist, die Bauherrschaft auszuzeichnen. Ohne deren Initiative wird nicht gebaut. Es ist gleichzeitig Ausdruck der Tatsache, dass der Architekt nicht im Alleingang ein Bauwerk schafft, dass ein solches vielmehr in Zusammenarbeit vieler verschiedener Akteure entsteht – mit der Bauträgerschaft im Zentrum.

Die Komplexität der Planung, hervorgerufen durch erhöhte Anforderungen, hat die Zahl der am Planungs- und Bauprozess beteiligten Personen seit der ersten Auszeichnung vor 30 Jahren anwachsen lassen. Gestiegen ist damit auch deren Einflussnahme auf das Gelingen eines Bauwerks. Diese Entwicklung wurde begleitet durch die Computerisierung von Arbeits- und Kommunikationsprozessen in der Planung. Die digitale Technik ist in der Planung unserer Umwelt ein Faktor, der mehr und mehr unser Denken beeinflusst. Das «Funktionale» des Planungsprozesses reduziert sich immer mehr auf die Integration des Menschen in komplexe, computergesteuerte Informations- und Kommunikationssysteme. Arbeitsvorgänge, Handlungsabläufe, sogar Entscheidungsprozesse werden durch Spezialisten der Informatik modelliert und in Software abgebildet. Die Potenziale der neuen Werkzeuge gehen weit über die bürokratischen Zwecke hinaus, auf die sie gegenwärtig beschränkt sind. Die Quintessenz des digitalen Zeitalters, Offenheit, Variabilität, Interaktivität und Partizipation, wird neue Schauplätze und unvorstellbare Möglichkeiten der Mitwirkung eröffnen, auch für nicht technische Akteure.

Wir können die Wirkung und den Einfluss dieser Entwicklung auf die Baukultur als Verbesserung oder als Gefahr, als Folge der Eigendynamik technischen Fortschritts oder als solche wirtschaftlicher und politischer Entscheidungen einschätzen,

wir müssen aber die Risiken dieser neuen Formen geteilter Urheberschaft kritisch hinterfragen und die Herausforderung einer neuen digitalen Unbestimmtheit im Gestaltungsprozess annehmen. Heute besitzen wir die digitale Technik – noch fehlt uns aber die adäquate Kulturtechnik.
Die Verantwortung für die Baukultur lastet auf vielen Schultern, in zunehmender Verantwortung wird die Bauherrschaft stehen. Für die Fachschaften muss es oberste Pflicht sein, die Auseinandersetzung mit Baukultur und das Bewusstsein für unsere gebaute Umwelt in der Öffentlichkeit zu stärken und für deren Qualität zu sensibilisieren. Nur durch das feine Zusammenspiel, das Bewusstsein für Baukultur und die Mitwirkung von Öffentlichkeit, Ämtern, Behörden, Bauherrschaften und Planern können wir den komplexen, städtebaulichen und raumplanerischen Fragen gerecht werden.
Für die Durchführung dieser Auszeichnung und für die Öffentlichkeitsarbeit braucht es viel Einsatz und Engagement ganz unterschiedlicher Akteure. Zuerst möchte ich mich bei Ludmila Seifert herzlich bedanken. Sie hat das Projekt mit grossem Fachwissen und Engagement die letzten drei Jahre geleitet. Dem Vorstand des Vereins danke ich für die konzeptionelle Unterstützung, namentlich Andreas Sonderegger als Vertreter des Bunds Schweizer Architekten BSA (Ortsgruppe Zürich), Christian Auer als Vertreter des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins SIA (Sektion Graubünden) und Christof Dietler als Vertreter des Bündner Heimatschutzes BHS.
Für die finanzielle Unterstützung möchte ich mich bei der öffentlichen Hand, bei den Stiftungen und den privaten Sponsoren herzlich bedanken.* Ohne deren Mithilfe, wäre die Durchführung der Auszeichnung nicht möglich.

Der Architekt Martin Heim ist Präsident des Vereins Gutes Bauen Graubünden.

*SWISSLOS, Kulturförderung, Kanton Graubünden; Stadt Chur; Curti Stiftung, La Punt-Chamues; Stiftung Stavros S. Niarchos für Ausbildung, Wissenschaft und Kultur, Chur; Stiftung Lienhard-Hunger, Chur; Peter und Christina Truog, Chur; graubündenHOLZ; Implenia; Pomatti AG, St. Moritz; Alberto Gini AG, St. Moritz; Ganzoni AG, Vicosoprano; TannoBau AG, Sils-Maria; Noldi Clalüna AG, Sils-Maria; IBG B. Graf AG Engineering, Chur; Giossi SA, Rueras ; Abitare M. Hürlimann AG, Chur; RUWA Holzbau, Küblis; Toscano AG Naturstein, Andeer; Berther Frars SA, Rueras ; CSD Ingenieure AG, Thusis ; Graf Malerei AG, Buchs; Hans Studach's Erben AG, Chur; Gribag Beton AG, Chur; Zindel AG, Chur; Gebr. Möhr AG Holzbau, Maienfeld.